

Quelltor - Ein begnadigtes Leben

Von Gott begnadigt

WIKIPEDIA: Der Begriff Gnadenbefugnis bezeichnet das Recht, Gnadenerweise zu erteilen, das heißt, rechtskräftig verhängte Strafen (in Ausnahmefällen auch Maßregeln der Besserung und Sicherung) zu erlassen, umzuwandeln, zu ermäßigen oder auszusetzen. Es wird auch als Begnadigungsrecht oder Gnadenrecht bezeichnet.

Die Begnadigung ist meistens Befugnis von Staatsoberhäuptern, die im Einzelfall Tätern die ihnen strafrechtlich zuerkannte Strafe erlassen.

Eph 2,4 [4/5] Aber Gottes Barmherzigkeit ist groß. Wegen unserer Sünden waren wir in Gottes Augen tot. Doch er hat uns so sehr geliebt, dass er uns mit Christus neues Leben schenkte. Denkt immer daran: Alles verdankt ihr allein der Gnade Gottes.

Eph 2,6 Durch den Glauben an Christus sind wir mit ihm auferstanden und haben einen Platz in Gottes neuer Welt.

Eph 2,7 So will Gott in seiner Liebe zu uns, die in Jesus Christus sichtbar wurde, für alle Zeiten die Größe seiner Gnade zeigen.

Eph 2,8 Denn nur durch seine unverdiente Güte seid ihr vom Tod errettet worden. Ihr habt sie erfahren, weil ihr an Jesus Christus glaubt. Dies alles ist ein Geschenk Gottes und nicht euer eigenes Werk.

Eph 2,9 Durch eigene Leistungen kann man bei Gott nichts erreichen. Deshalb kann sich niemand etwas auf seine guten Taten einbilden.

- Gott hat uns begnadigt – ein Geschenk Gottes an uns!
- Nicht unsere guten Werke bringen uns Erlösung!
- Einzig der Glaube an Jesu Opfertod am Kreuz bringt Errettung!
- Statt uns für unsere Sünden büßen zu lassen, schenkt er uns Leben und Vergebung!

Sind wir ehrlich mit uns selber?

1Jo 1,8 Wenn wir behaupten, sündlos zu sein, betrügen wir uns selbst. Dann ist kein Fünkchen Wahrheit in uns.

1Jo 1,9 Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, dann erfüllt Gott seine Zusage treu und gerecht: Er wird unsere Sünden vergeben und uns von allem Bösen reinigen.

- Buße ist nur da möglich, wo wir Sündenerkenntnis haben
- Besserung ist nur da möglich, wo wir Fehler eingestehen

2 Extreme:

1. Wir fühlen uns so schuldig, dass wir uns unwürdig fühlen zu Gott zu kommen.
2. Wir nehmen es so auf die leichte Schulter, dass wir einen Lebensstil der „billigen Gnade“ leben.

Beides ist schlecht – der beste Weg ist ein aufrichtiges, ehrliches Gewissen vor Gott zu bewahren!

Gnade ist nicht nur ein Wort – Gnade zeigt sich in Aktion

Gnade war eines der herausragenden Merkmale in Jesu Leben:

- Die Frau am Brunnen (Joh. 4 – 5 Männer gehabt und jetzt in wilder Ehe)
- Die Berufung des Zolleintreibers Levi (Mk. 2, 13-17 - "Die Gesunden brauchen keinen Arzt, sondern die Kranken. Ich bin gekommen, um Menschen in die Gemeinschaft mit Gott zu rufen, die ohne ihn leben - und nicht solche, die sich sowieso an seine Gebote halten." In Mt. 9, 12+13 heißt es sogar: "Die Gesunden brauchen keinen Arzt, sondern die Kranken! Begreift doch endlich, was Gott meint, wenn er sagt: 'Nicht auf eure Opfer oder Gaben kommt es mir an, sondern darauf, dass ihr barmherzig seid.' Ich bin gekommen, um Menschen in die Gemeinschaft mit Gott zu rufen, die ohne ihn leben - und nicht solche, die sich sowieso an seine Gebote halten.")
- Sein Besuch bei Zachäus (Lk. 19, 1-10 - "Heute hat Gott dir und allen, die in deinem Haus leben, Rettung gebracht. Denn auch du bist ein Nachkomme Abrahams. Der Menschensohn ist gekommen, Verlorene zu suchen und zu retten.")
- Seine Reaktion auf die Frau, die ihm die Füße beim Pharisäer Simon wusch (Lk. 7, 26-48 "Sieh diese Frau, Simon! Ich kam in dein Haus, und du hast mir kein Wasser für meine Füße gegeben, was doch sonst selbstverständlich ist. Aber sie hat meine Füße mit ihren Tränen gewaschen und mit ihrem Haar getrocknet. Du hast mich nicht mit einem Kuss begrüßt. Aber seit ich hier bin, hat diese Frau immer wieder meine Füße geküsst. Du hast meine Stirn nicht mit Öl gesalbt, während sie dieses kostbare Öl sogar über meine Füße gegossen hat. Ich sage dir: Ihre große Schuld ist ihr vergeben; und darum hat sie mir so viel Liebe gezeigt. Wem aber wenig vergeben wird, der liebt auch wenig." Zu der Frau sagte Jesus: "Deine Sünden sind dir vergeben.")
- Das Gleichnis vom verlorenen Sohn, bei der die Gnade des Vaters für beide Söhne sichtbar ist: für den Rebell und für den daheimgebliebenen Sohn. Jesus erzählte dieses Gleichnis vor den Pharisäern, die er wie den daheimgebliebenen Sohn sah. (Lk. 15, 11-32)
- Seine freundlichen Worte für die Frau die beim Ehebruch ertappt wurde (Joh. 8, 1-11 – Jesus fragte die Frau: "Wo sind jetzt deine Ankläger? Hat dich denn keiner verurteilt?" "Nein, Herr", antwortete sie. "Dann verurteile ich dich auch nicht", entgegnete ihr Jesus. "Geh, aber sündige nun nicht mehr!")

Für uns Christen ist es so wichtig, diese Kraft der Gnade Gottes selbst zu erleben, und zu sehen, was es bedeutet begnadigt und frei zu sein von den Sünden, die versucht haben uns von Gott zu trennen.

Aber noch wichtiger ist es, die empfangene Gnade weiterzugeben und zu leben.

Echte Gnade schockiert. Echte Gnade ist skandalös. Sie entschuldigt die Sünde nicht, aber sie nimmt den Sünder an, berührt ihn mit Erbarmen und Hoffnung. Es gehört zum Wesen der Gnade, dass wir sie nicht verdienen. Als Christen dürfen wir aus ihr leben und sie auch an unsere Mitmenschen weitergeben. Denn nur die Gnade bringt Hoffnung in eine abgestumpfte Welt.

Ein Leben in Gnade begnadigt andere

Lk 15,3 Da erzählte Jesus ihnen ein Gleichnis:

Lk 15,4 "Wenn ein Mensch hundert Schafe hat und eins geht verloren, was wird er tun? Lässt er nicht die neunundneunzig in der Wüste zurück, um das verlorene Schaf so lange zu suchen, bis er es gefunden hat?"

Lk 15,5 Dann wird er es glücklich auf seinen Schultern nach Hause tragen

Lk 15,6 und seinen Freunden und Nachbarn zurufen: 'Kommt her, freut euch mit mir, ich habe mein Schaf wiedergefunden!'

Lk 15,7 Ich sage euch: So wird man sich auch im Himmel freuen über einen Sünder, der zu Gott umkehrt - mehr als über neunundneunzig andere, die nach Gottes Willen leben und nicht zu ihm umkehren müssen.

In diesem Gleichnis sehen wir ganz deutlich Gottes Herzschlag für die verlorenen Schafe. Er sehnt sich so sehr danach, dass alle Schafe wieder zurück in die Arme des Vaters finden! Und er freut sich mehr darüber, als über die 99 Schafe die sowieso schon zu ihm gehören und nach seinem Willen leben.

Diese Welt hat nicht immer ein gutes Bild von uns Christen: manche sehen in uns gesetzliche, besserwissende Heuchler, homophobe verklemmte und prüde Menschen, die in einer pinken Blase leben. Es macht mich traurig, wenn man Christen nicht mehr mit der zentralen Botschaft der Begnadigung und der bedingungslosen Liebe Gottes in Verbindung bringt.

- Sind wir Christen eine Gruppe von anständigen Leuten, die wissen, wie man richtig betet und predigt und singt?
- Oder sind wir eine von der Liebe und Gnade Gottes durchdrungenen Gemeinschaft, die versucht jeden Menschen mit derselben bedingungslosen Liebe zu begegnen, mit der Christus uns armen Sündern begegnet ist?

Joh 3,16 Denn Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab. Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zugrunde gehen, sondern das ewige Leben haben.

Joh 3,17 Gott hat nämlich seinen Sohn nicht zu den Menschen gesandt, um über sie Gericht zu halten, sondern um sie zu retten.

Die umwerfende Botschaft der Gnade Gottes – wir sollten Jesus nachahmen und nicht richten, sondern versuchen zu retten, wo es zu retten gibt.

Wir sollten uns nach dem 100ten Schaf ausstrecken und versuchen es zu retten, statt es zu richten! In der ganzen Gender Debatte ist dies genau das, was sie uns Christen vorwerfen: ein homophobes Richten! Nicht das wir das alle tun, aber so sehen leider viele die Christen!

Die Bedürfnisse der Menschen erkennen

In meinen Gesprächen mit Menschen stelle ich immer wieder fest, dass ein sündiges Verhalten von Menschen seine Wurzel oft ganz woanders hat, als es oberflächlich scheint.

- Ein Alkoholiker ist nicht unbedingt ein disziplinloser Mensch, ganz oft flüchtet er einfach um den Schmerz zu vergessen. Manche der erfolgreichsten Geschäftsleute sind Alkoholiker.
- Ein kontrollierender, manipulierender Mensch ist manchmal gar nicht herrschsüchtig, ganz oft hat er denselben Mißbrauch der Manipulation erfahren und hat aber nie den Weg zur echten Vergebung und Freisetzung erlebt und kopiert unbewusst dieselben Verhaltensmuster.
- Ein Amokläufer ist eigentlich gar nicht gewalttätig, ganz oft sind der Person einfach die Sicherungen durchgebrannt und er oder sie möchte, dass einmal im Leben ihnen jemand wirklich zuhört und sie ernst nimmt.

Als Christen sollten wir uns davor hüten andere zu richten und nach Äußerlichkeiten zu beurteilen. Vielmehr sollten wir für Menschen beten und für sie da sein und ihnen praktische Hilfestellung geben, wenn wir merken:

- Dass jemand in Alkohol flüchtet, weil er das Bedürfnis hat seinen Schmerz zu vergessen.
- Dass jemand manipuliert, weil er das Bedürfnis hat sein Leben zu kontrollieren und dadurch andere mit kontrolliert.
- Dass jemandem die Sicherungen durchgehen, weil er das Bedürfnis hat, nicht ernst genommen zu werden.

Wenn wir in die Evangelien sehen, dann spricht Jesus auch mit den Sündern sehr klar und weist sie daraufhin nicht mehr zu sündigen. Doch am meisten konfrontiert er die werksge-rechten Pharisäer, die andere verurteilen und richten, um selber gut da zu stehen.

Das ganze Kapitel 23 in Matthäus ist voll davon. Ein Vers davon sagt es deutlich:

Mt 23,23 Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer! Ihr Scheinheiligen! Sogar von Küchenkräutern wie Minze, Dill und Kümmel gebt ihr Gott den zehnten Teil. Aber die viel wichtigeren Forderungen Gottes nach Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Glauben sind euch gleichgültig. Doch gerade darum geht es hier: Das Wesentliche tun und das andere nicht unterlassen.

Wenn wir Christen andere Menschen beurteilen, dann sollte es nicht darum gehen, wie viel besser wir sind. Wir sollten viel mehr danach Ausschau halten, wo wir uns als Werkzeug für Gottes Gnade nutzen lassen dürfen!

Gott möchte so sehr, dass möglichst viele seine vergebende Gnade kennenlernen. Die Herausforderung, die Gott dabei hat, ist, dass er von schon begnadeten Söhnen und Töchtern Gottes abhängig ist.

1. Sind wir uns unserer Begnadigung wirklich bewußt?
2. Sind wir bereit Botschafter der Gnade Gottes zu sein?

Mutter Teresa Zitat

„Menschen sind oft unverschämt und egozentrisch - vergib ihnen trotzdem.

Wenn du freundlich bist, mögen Menschen deine Motive in Frage stellen – sei trotzdem freundlich.

Wenn du ehrlich bist, mag es sein, dass sie dich betrügen – bleib trotzdem ehrlich.

Wenn du Freude im Leben findest, kann es sein, dass sie eifersüchtig werden – freue dich trotzdem.

Tue Gutes, auch wenn es morgen vielleicht schon vergessen ist. Gib der Welt das Beste, dass du hast, auch wenn es niemals genug sein wird – gib es trotzdem.

Den am Ende des Tages ist es eine Sache zwischen dir und Gott. Es war nie wirklich eine Sache zwischen dir und den Menschen.“

Gnadenpersonen

Philip Yancey spricht in seinem Buch „Gnade ist nicht nur ein Wort“ von Personen, die Gott ihm über den Weg gesandt hat. Und er ist überzeugt davon, dass sie dazu da sind ihm die Gnade Gottes zu lehren. Er nennt sie Gnadenpersonen.

Wenn mir solche Menschen in meinem Leben begegnen, die mich herausfordern, dann denke ich immer an meine eigene Begnadigung. Ich habe es eigentlich nicht verdient, doch Gnade ist mir geschenkt worden. Und als Christ darf ich aus ihr leben und sie auch an meine Mitmenschen weitergeben.

„Wir sind alle komische Typen, doch Gott liebt uns trotzdem.“

Eph 2,4 [4/5] Aber Gottes Barmherzigkeit ist groß. Wegen unserer Sünden waren wir in Gottes Augen tot. Doch er hat uns so sehr geliebt, dass er uns mit Christus neues Leben schenkte. Denkt immer daran: Alles verdankt ihr allein der Gnade Gottes.